

Aussagen von Franz Josef Strauß zu Aspekten der Außenpolitik:

Zum politischen Realismus:

Die Bereitschaft zur Geschichte ja zu sagen, sie kennen zu lernen und Lehren aus ihr zu ziehen, gehört zum Wesenselement eines konservativen Politikers, weil er nicht von einem dogmatischen Ideal, einer ideologisch untermauerten Utopie oder vom Glauben an einen vorherbestimmten Ablauf der Geschichte gelenkt wird, sondern auf der Grundlage seiner Weltanschauung und gebunden an eine überzeitliche Weltordnung befähigt ist, die Symbiose von geschichtlicher Erfahrung und sich wandelndem Weltbild ständig zu vollziehen.

Franz Josef Strauß, Gebote der Freiheit. München 1980, S.45

Über die geschichtliche Dimension in der Politik:

Wir müssen nur wieder langfristig in geschichtlichen Dimensionen denken lernen. Wir müssen wegkommen von jener kurzatmigen, hektischen, sterilen, neurotischen Aufgeregtheit in der Politik, die uns den Blick verstellt auf das, was unser Ziel, was unsere Aufgabe und was unsere Pflicht ist, die uns daran hindert, das zu erkennen, was möglich, und das zu tun, was notwendig ist.

Franz Josef Strauß: Rede über das eigene Land: Deutschland. In: Reden über das eigene Land: Deutschland 2. München 1984, S.134.

Zur außenpolitischen Herausforderung der achtziger Jahre:

Wir in der freien Welt können diese Herausforderung nur bestehen, wenn es in unserer Politik zu einer grundsätzlichen Neubesinnung kommt, wenn kurzfristiges Taktieren in langfristige Strategie gewandelt, wenn feige Bequemlichkeit von mutiger Verantwortungsbereitschaft abgelöst wird. Das Schicksal der westlichen Welt wird in den achtziger Jahren von der Sowjetunion bestimmt, wenn der Westen fortfährt, Tagespolitik "wie gehabt, ohne Blick für die veränderte strategische Weltlage, zu betreiben". Diese Analyse und Prognose stammt von Henry Kissinger. Ihr ist nichts hinzuzufügen.

Franz Josef Strauß, Gebote der Freiheit, München 1980, S.283

Über Pragmatismus in der Außenpolitik:

Das International gemischte System aber bedingt eine pragmatische Politik, d.h. nicht eine grenzenlos opportunistische, gegenüber jeder Drohung nachgiebige Politik, sondern im Gegenteil eine Politik ohne Vorleistungen, eine Politik zwar der offenen Allianzen und der Duldung von Ambivalenzen, jedoch stets auf der unbedingt gesicherten Basis einer realistischen (d. h. machtmäßigen und nicht nur vertragsmäßigen) Existenzsicherung, der strikten Wechselseitigkeit und der unnachgiebigen Forderung nach freiem Gedankenaustausch.

Franz Josef Strauß: Das Verhältnis von Programm und Pragmatismus in der politischen Praxis. In: Guthjahr-Löser, Peter und Waigel, Theo (Hg.): Die Grundsatzdiskussion in der CSU, Bd.1: Studien - Berichte - Dokumente. München 1977, S.16